



BRASILIENS HANDELSPOLITISCHE AGENDA ZWISCHEN MULTI- UND BILATERALISMUS

Christian Russau

Dezember 2005



INHALTSVERZEICHNIS

FREIHANDELSAGENDA.....	3
BRASILIENS AGENDA ZWISCHEN WTO, ALCA UND EU-MERCOSUR.....	5
BRASILIENS VERSUCH EXPORTGESTÜTZTER ENTWICKLUNG.....	14
BRASILIENS VERSUCH EXPORTGESTÜTZTER ENTWICKLUNG VOR DEM HINTERGRUND DES SCHULDENDILEMMAS.....	23
LITERATURLISTE.....	27
ÜBER DAS FDCL.....	29

Dieses Dokument wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Gemeinschaft erstellt. Die darin vertretenen Standpunkte geben die Ansicht des Autors wieder und stellen somit in keiner Weise die offizielle Meinung der Europäischen Gemeinschaft dar.



FREIHADELSAGENDA

Es gibt zur Zeit eine äußerst umfassende Agenda internationaler Verhandlungen über Freihandel, die auf verschiedenen Ebenen, in verschiedenen Foren und zwischen verschiedenen Akteuren geführt wird: diese Verhandlungen betreffen – mit geringen Abweichungen – stets die gleichen Themen:

- Es geht um die Liberalisierung der gegenseitigen Marktzugänge (Abbau von Zöllen) in den Bereichen Gütern (Agrarprodukte und Nicht-Agrarprodukte),
- um die Marktöffnung im Bereich Dienstleistungen,
- um den über international rechtskräftig gültige Verträge abgesicherten sogenannten Schutz der Geistigen Eigentumsrechte (Bereich von Patenten, Verbot von Nachahmer- oder sogenannten Piraterieprodukten, etc.)
- um Liberalisierung bei Kapitalverkehr, um Streitschlichtungsmechanismen, Anti-Dumping – und Ausgleichspolitiken, usw.

Dabei orientieren sich diese Verhandlungen jeweils an den Grundprinzipien der in der WTO gültigen Regeln der sogenannten „Nicht-Diskriminierung“: „Nicht-Diskriminierung“ bedeutet dabei stets, daß grundsätzlich sämtliche den „freien grenzüberschreitenden Handel“, also den „Weltmarkt“, behindernde staatliche Auflagen, Regelungen, etc. verboten werden.

Dahinter steht der neoliberale Gedanke,

- daß der freie Verkehr von Kapital, Gütern und Dienstleistungen nicht behindert werden dürfe,
- daß alles, was in irgendeiner Form legal käuflich und verkäuflich ist, auch als frei handelbares Gut jederzeit grenzüberschreitend käuflich und verkäuflich zu sein habe, und
- daß dieser freie, grenzüberschreitende Handel einzig nur den Gesetzen eines freien, sprich: deregulierten Marktes zu folgen habe, ohne jeglich staatliche Beeinträchtigung, die als Diskriminierung empfunden werden könnte.

Neoliberale Theorie erhofft sich davon schier unendliches Wachstum, da letztlich die Summe aller marktvermittelten Aktivitäten Wachstum und Wohlstand als ganzes bestmöglich fördere.



Eigentliches Ziel dabei ist es allerdings, international rechtskräftige Verträge durchzusetzen, die der Regulierung der umfassenden Deregulierung¹ dienen, - also der Tor- und Schleusenöffnung für den freien, unregulierten Markt – mithin wirtschaftliche Globalisierung durchsetzen unter letztgültiger Ausschaltung wirtschaftsregulierender Politikgestaltung.

„Wirtschaftsregulierende Politikgestaltung“ bedeutete die Möglichkeit, in allen oben genannten von Marktliberalisierung betroffenen Bereichen, Maßnahmen von Seiten der Politik zu betreiben, die die einheimische, also auch die regionale oder lokale Wirtschaft, schützen könnten: das könnten Auflagen bei Investitionen sein, die einen lokalen/regionalen Zuliefereranteil, die Technologietransfer, die die Schaffung regionaler Wertschöpfungsketten, die Binnenmarkt- oder auch Exportmarktorientierung etc. fördern. Es könnten auch Bestimmungen sein, die öffentliche Aufträge im Lande zu halten versuchen, um einerseits Devisen zu sparen und andererseits regionale Wirtschaftskreisläufe zu stimulieren. Es könnten Bestimmungen sein, die – wie in Brasilien – freien Kapitalverkehr grundsätzlich zulassen, aber sich für den Fall von etwaigen Finanzkrisen die Bedingung der Möglichkeit offen hält, per Gesetz das frei über Grenzen fluktuierende Kapital kontrollieren zu können: Aber eine solche *Bedingung der Möglichkeit*², Kontrollen durchzuführen, entwicklungsfördernde Auflagen erteilen zu können, beispielsweise die eigene Landwirtschaft vor subventionierten Agrarimporten einseitig zu schützen, etc., - all dies würde über die in den verschiedenen Foren verhandelten internationalen Freihandelsverträge und Liberalisierungsabkommen erschwert, wenn nicht sogar verunmöglicht.

¹ Zum Doppelpol von Regulierung und Deregulierung siehe Russau; Christian: Durchsetzung internationaler Handelsregime zwischen der Europäischen Union (EU) und dem Gemeinsamen Markt des Südens (MERCOSUR)? Ausländische Direktinvestitionen als Gegenstand der Freihandelsverhandlungen im Spannungsfeld von Investorenrechten, Entwicklung und Menschenrechten, FDCL: EU-MERCOSUR Bulletin N°1, Januar 2004, S. 86.

² Siehe hierzu: Russau, Christian: Investitionsregime in den EU-MERCOSUR-Verhandlungen, in: Fritz, Thomas / Russau, Christian / Gontijo, Cícero: Produktion der Abhängigkeit, Berlin: FDCL-Verlag, 2005.



BRASILIENS AGENDA ZWISCHEN WTO, ALCA UND EU-MERCOSUR

In der Welthandelsorganisation WTO gibt es seit 2001 die sogenannte Doha-Runde, die im November 2001 in Doha, Katar, von dem höchsten Entscheidungsgremium der WTO, der Ministerkonferenz, verabschiedet wurde. Damals schien die umfangreiche Agenda der multilateralen Liberalisierungsagenda in historischer Kontinuität der Planung der „reichen Länder des Nordens“ zu folgen.

Doch auf der 5.Ministerkonferenz der WTO, im September 2003 im mexikanischen Cancún, geschah etwas dann doch Erstaunliches: Mehrere informelle Zusammenschlüsse von Ländergruppen wie die Gruppe der 90, überwiegend afrikanische Staaten, verweigerten sich der Agenda, die „neuen Themen“ in der WTO, die sogenannten Singapur-Themen der Liberalisierung wie Investitionen, Öffentliches Auftragswesen, Wettbewerb und Handelserleichterungen, anzunehmen. Die Gruppe der 33, angeführt von Indonesien und den Philippinen, verweigerte sich ebenfalls den Singapur-Themen und lehnte obendrein vehement die Öffnung ihrer Agrarmärkte für Importe aus dem „Norden“ ab. Die Gruppe der 21³ – die nach Cancun kurz auf G-23 anstieg und dann auf massive politische Einflussnahme des „Nordens“ wieder auf G-20 schrumpfte, diese Gruppe, unter vorrangiger Führung Brasiliens, bezog in Cancún die offensivste Position, forderte Zugang zu den Agrarmärkten des Nordens und Abschaffung der Agrarsubventionen des „Nordens“, und dabei vor allem die Abschaffung der Subventionspraxis für Agrarexporte des „Nordens“. Die Forderungen der G-21 gewannen an zusätzlicher Brisanz durch die Tatsache, daß die Mitglieder dieser Gruppe sich u.a. aus Brasilien, Indien und China zusammensetzten, die 63 Prozent aller Bauern weltweit und über die Hälfte der Weltbevölkerung repräsentierten. – Die Konferenz der WTO in Cancún „scheiterte“. Aber die Verhandlungen gehen weiter, nun dieser Tage in HongKong auf der mittlerweile 6.Ministerkonferenz der WTO. Im Vorfeld (Jahresverlauf 2005) gelang es auf mehreren WTO-Vorbereitungstreffen sowie einigen mit Dringlichkeit einberufenen Treffen im Rahmen diverser „green-room“-Gespräche nicht, zu Einigung in einerseits Abbau der Agrarsubventionen und Öffnung der Agrarmärkten des „Nordens“, sowie andererseits Abbau der durchschnittlichen Industriezöllen („NAMA – non-agricultural market access

³ G-20: 9 lateinamerikanische Länder (Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Cuba, Mexico, Paraguay, Guatemala und Venezuela), 5 afrikanische Länder (Ägypten, Nigeria, Südafrika, Tansania y Simbabwe) und 6 asiatische Länder (China, Indien, Indonesien, Pakistan, Philippinen und Thailand). Uruguay erklärte im März 2005 nach der Abwahl der



negotiations“) gekommen. Die EU beispielsweise bestand auf strikter Umsetzung der vor Jahresfrist aus ihrer Sicht beschlossenen sogenannten Schweizer Formel („Swiss Formula“), nach welcher vor allem die höchsten durchschnittlichen Industriezölle in relativem Vergleich zu den durchschnittlich niedrigeren weitraus stärker abgebaut werden müssten: ein Umstand, der vor allem den sich entwickelnden Ländern ein Affront gegenüber ihrer teils noch jungen, im Aufbau befindlichen Industrien („infant industries“) erschien. Brasilien hatte im November 2005 eine 50 prozentige Kürzung ihrer Industriezölle angeboten, wenn die EU im Gegenzug einer gemittelten Kürzung ihrer Agrarzölle um 54 Prozent zustimmen würde. Die EU ihrerseits empfand die 50 prozentige Kürzung der Industriezölle Brasiliens als zu niedrig, und bot für ihren Agrarmarkt nur eine gemittelte Kürzung um 39 Prozent an.⁴ Weiteren Streit hatte es schon im Frühjahr 2005 um das WTO-korrekte Umrechnungsverhältnis von spezifischen und Wertzöllen, bei der durch voneinander divergierenden Umrechnungskalkulationen zwischen beispielsweise Brasilien und die EU auf komplett unterschiedliche aktuell existierende Durchschnittszölle kommen, -ein Umstand, der in den noch anstehenden WTO-Verhandlungen nicht unwichtig wird, wenn die errechneten bestehenden Durchschnittszölle die Grundlage zur Berechnung der anfallenden Kürzungsquotienten bilden werden.⁵

Schon in Cancún hatte der damalige US-Handelsbeauftragte Bob Zoellick im Anschluß an das Scheitern der 5.WTO-Ministerratstagung dem Multilateralismus der WTO mit dem Ausgedroht, und äußerte, in Zukunft mit den „can-do-Ländern“ sich an einen Tisch zu setzen, und mit den „won't-do“-Länder (wie Brasilien beispielsweise) nicht. Der damalige EU-Handelskommissar Pascal Lamy blieb bei seinem Bekenntnis zum Multilateralismus, setzte

Vorgängerregierung Batlle durch die Frente Amplio seinen Beitritt, so daß mittlerweile wieder von einer G21 die Rede sein müßte.

⁴ Valor Económico, 8.11.2005

⁵ Es geht dabei um die Frage, "wie spezifische Zölle (in absoluten Beträgen pro Menge) in Wertzölle (in Prozent der Preise) umgerechnet werden sollen. Die EU erhebt zum Beispiel für Weizen einen spezifischen Zoll von EUR 95,- pro t, an dem sich auch bei sinkenden Weltmarktpreisen nichts ändert. Der vom Weltmarkt abhängige Wertzoll ist dagegen in der EU im Agrarbereich eher die Ausnahme. Das Gros der Weizenimporte wird nach Europa zudem nicht zum Normalzoll, sondern im Rahmen von Zollkontingenten eingeführt. Für Weizenkontingente gilt ein reduzierter, ebenfalls spezifischer Einfuhrzoll von EUR 12,- pro t. Vergleicht man nun den Normalzoll mit dem Weltmarktpreis, so wie es die Cairns-Gruppe bei der WTO fordert, käme die EU auf einen Einfuhrzoll, ausgedrückt in Wertzoll, von nahezu 100%. Diese Berechnung hält die EU aber für falsch und viel zu hoch angesetzt. Sie argumentiert mit den Einfuhrkontingenten, für die ein deutlich niedrigerer Zollsatz gilt.

Nach Ansicht der EU liegt der gemittelte Wertzoll für Weizen folglich gar nicht so hoch, sondern ohnehin deutlich unter 50%. Die verschiedenen Berechnungsarten könnten sich einmal auf das Ausmaß der Verpflichtungen am Ende der Doha-Runde der WTO auswirken. Schließlich hat man sich schon darauf verständigt, dass ein hoher Importschutz stärker abgebaut werden soll als ein niedrigerer. Die EU ist deshalb



aber gleichzeitig auch auf die bilaterale Verhandlungsstrategie, wie beispielsweise die EU-MERCOSUR-Verhandlungen.⁶

Im November 2003 trafen sich die USA und Brasilien schon in Miami aber schon wieder im Rahmen einer wichtigen internationalen Verhandlungsrunde: den Verhandlungen über die Freihandelszone der Amerikas, ALCA. Die USA verlangten Öffnung der Dienstleistungsmärkte, noch freieren Kapitalverkehr und ein radikal marktangepasstes Investitionskapitel sowie umfassenden Rechtsschutz für Geistiges Eigentum. Die Brasilianer, auch dort gewichtigster Verhandlungsführer, forderten ihrerseits Zugang zu dem Agrarmarkt der USA, sahen aber keine Zugeständnisse von Seiten der USA in diesem Bereich und brachen die Verhandlungen ab: die Konferenz von Miami „scheiterte“. – aber die Verhandlungen über ALCA gingen weiter, zuletzt im November 2005 im argentinischen Mar del Plata, wo die sich formierenden Befürworter und Gegner einer panamerikanischen Freihandelszone ALCA, diesmal vor allem in Person des mexikanischen Präsidenten Fox und des venezolanischen Präsidenten Chavez, aneinander gerieten.⁷

Im Verlauf des Jahres 2004 verhandelten die EU und der MERCOSUR bilateral über „ihr Freihandelsabkommen“: Die Europäer bestanden auf Zugang in den Bereichen Dienstleistungen, Investitionen, Öffentliches Auftragswesen, forderten freieren Kapitalverkehr und brachten das Thema der Wasserversorgung erneut aufs Verhandlungstafel: nicht wie in den WTO-Verhandlungen des GATS über die Liberalisierung der Wassermärkte im Bereich Dienstleistungen (wogegen sich u.a. der Deutsche Bundestag und das EU-Parlament ausgesprochen haben), sondern die Europäer versteckten die Forderung nach europäischem Zugang zur Wasserversorgung im Kapitel „Investitionen“ der EU-MERCOSUR-Freihandelsverhandlungen.⁸ Gleichzeitig boten die Europäer keine weiteren Zollsenkungen im Agrarbereich an, sondern Quoten und

zurzeit darum bemüht, ihren bestehenden Normalzoll unbedingt mit Sonderzöllen zu vermischen, damit insgesamt ein möglichst niedrigerer errechneter Wertzoll herauskommt." AIZ, 14.2.2005

⁶ Siehe hierzu u.a. Russau, Christian: Deregulierung nationaler Märkte durch Regulierung internationaler Handelsregime. EU-MERCOSUR Verhandlungen: EU-Kommission, vertreten durch DG Trade, fordert weiterhin Liberalisierung des brasilianischen Wassermarktes, weitere Zugeständnisse bei Dienstleistungen, Investitionen und Öffentlichem Beschaffungswesen, FDCL, 29.05.2004; Russau, Christian: Durchsetzung internationaler Handelsregime zwischen der Europäischen Union (EU) und dem Gemeinsamen Markt des Südens (MERCOSUR)? Ausländische Direktinvestitionen als Gegenstand der Freihandelsverhandlungen im Spannungsfeld von Investorenrechten, Entwicklung und Menschenrechten, FDCL: EU-MERCOSUR Bulletin N°1, Januar 2004; Russau, Christian: Präferentielle Handelsabkommen und Exporthybris - Multi- und Bilateralismus in der politischen Freihandelsagenda zwischen EU und Brasilien, FDCL EU - MERCOSUR Bulletin N°2, 3. September 2004

⁷ Siehe hierzu: Lateinamerika Nachrichten N° 378: 'Über keinem Gipfel ist Ruh'. Ringen um die Richtung in Amerika, Berlin, Dezember 2005.



Kontingente für die „sensiblen Produkte“ wie u.a. Rind-, Schweine- und Geflügelfleisch, Mais, Weizen, und Ethanol an. Dies mit dem Argument, die EU hätte "nur eine Tasche" ("single pocket"), aus welcher sie etwas anzubieten sich in der Lage sähe, so müsse die EU 50 Prozent der Angebote für die im Hauptinteresse des MERCOSUR liegenden Agrarprodukte, als auch für verarbeitete Agrarprodukte, bilateral im Rahmen von EU-MERCOSUR, und 50 Prozent multilateral im Rahmen der WTO anbieten.

So hatte die EU-Verhandlungsführung im Mai 2004 Extra-Quoten von 100.000 Tonnen Rindfleisch, 75.000 Tonnen für Geflügel, 11.000 Tonnen für Schweinefleisch und 700.000 Tonnen für Mais angeboten, - graduelle Staffelung auf 10 Jahre.

Für Zucker hatte die EU, mit dem Verweis auf die Fischler-Änderung der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU, bilateral kein Angebot vorgelegt (z.Zt. gelten noch über die über die zugestandene Einfuhrquote hinausgehende Mengen erhöhte Zollsätze zwischen 138,3 Prozent bis zu 198,8 Prozent), allerdings gab es ein Angebot für 1 Million Tonnen Ethanol (1 Mrd.Liter).⁹ Im August 2004 erhöhte die EU ihr Angebot, auf 60 Prozent der Angebote im Rahmen von EU-MERCOSUR, 40 Prozent im Rahmen der WTO. So daß sich für beispielsweise Rindfleisch eine Extraquote von 116.000 Tonnen ergeben würde. Wegen der Staffelung über zehn Jahre und der Aufteilung auf die vier MERCOSUR-Staaten würde dies für Brasilien in absoluten Zahlen einen Export von 2.300 Tonnen Fleisch jährlich zu einem Zollsatz von 10 Prozent bedeuten, und das bei einem derzeitigen Gesamtexportvolumen von jährlich 290.000 Tonnen. – Die vier MERCOSUR-Staaten hatten dann nach mehreren Versuchen, in denen sie ihre Bereiche Dienstleistungen, Investitionen und auch den Bereich Öffentliches Auftragswesen auf föderaler Ebene freigegeben haben, explizit geäußert, diese Bereiche würden sie dann freigeben, wenn die Europäer ihrerseits das Agrarangebot verbessern würden.

Daraufhin kam es zu einem umstrittenen Zwischenfall, weil die eigens zu den Verhandlungen angereisten Vertreter des brasilianischen Agrobusiness` (Confederação Nacional da Agricultura e Pecuária do Brasil (CNA) im August auf dem biregionalen Verhandlungskomitee (BNC), auch auf expliziten Wunsch der Europäer, die sich „um einen

⁹ Siehe hierzu ausführlich Russau, Christian: Investitionsregime in den EU-MERCOSUR-Verhandlungen, in: Fritz, Thomas / Russau, Christian / Gontijo, Cícero: Produktion der Abhängigkeit, Berlin: FDCL-Verlag, 2005.



direkten Austausch mit dem brasilianischen Privatsektor bemühen“ wollten, eigenständig der EU-Verhandlungsführung versichert, daß Brasilien sich um verbesserte Angebote bemühen würde, - ein Umstand, der selbst die Industrievertreter der Confederação Nacional da Indústria (CNI) und das brasilianische Außenministerium Itamaraty in Rage brachte, weil das Angebot der Europäer nicht in den offiziellen Verhandlungen, sondern auf einer Veranstaltung der CNA vorgestellt wurde. Im CNI gab es heftige Proteste gegen die CNA, vor allem von Vertretern des Bereichs Haushaltsgeräte und Softwareindustrie, die schon früh vor einem reziproken Freihandelsabkommen ohne besondere Behandlung diverser Marktbereiche gewarnt hatten. Auch in der Coalizão Empresarial Brasileira (CEB) gewann seit Mai dieses Jahres der Eindruck Überhand, die brasilianische Industrie würde letztlich den Preis für Vorteile des Agrobusiness bezahlen.¹⁰

Letztlich konnte weder auf den Treffen im Mai, noch im August, sowie September noch im Oktober 2004 eine Annäherung der gegenseitigen Standpunkte erreicht werden: Keine Einigung erfolgte, und auch diese Verhandlungsrunde „scheiterte“ – aber auch diese Verhandlungen gehen weiter: Für Anfang 2006 sind weitere Treffen des BNC sowie auf Ministerebene anberaumt.

Anfang 2004 war für die WTO das Datum, in denen die zehnjährige „Friedensklausel“ für Agrarexportsubventionen auslief. Beispielsweise für Getreide-, Zucker- und Milchüberschüsse werden in der EU zusätzliche Ausfuhrerstattungen mit jährlich ca. 10 Mrd. US-\$ bezahlt, in den USA werden direkte Agrarexportkredite in Höhe von jährlich rund US \$ 5 Mrd. und weitere Subventionen US \$ 1,5 Mrd. unter der Rubrik Nahrungsmittelhilfe gewährleistet. Insgesamt werden laut Schätzungen der OECD von 2001 in den Ländern des Nordens 360 Mrd. US-Dollar an gesamten Agrarsubventionen gewährt.¹¹ Der EU-Haushalt im Jahr 2002 beinhaltete mehr als 40 Milliarden Euro an Agrarsubventionen. Das alles drückt den Weltmarktpreis, und ist vor allem Brasilien (und dort nicht zuletzt dem Agrobusiness) ein Dorn im Auge.

Nun sind sich die brasilianische Regierung und das Agrobusiness seit Jahren einig, daß „Brasilien“ vor allem durch Agrarexportsubventionen jährlich ein Milliarden Schaden

⁹ Ein konfliktbeladener Umstand, der sich im Spannungsfeld der Ausweitung des Anbaus nachwachsender Rohstoffe diesseits und jenseits des Atlantiks abspielt und nun in der Konkurrenz zwischen europäischen Rübenbauern und brasilianischer Agroindustrie, seit Cancún in konfliktgeladenen gegenseitigen Presseerklärungen, seinen Ausdruck findet.

¹⁰ Valor Econômico 10.08.2004



entstünde, doch wegen der WTO-Friedensklausel bestanden keine Erfahrungen, wie Brasilien bei der WTO gegen die Agrarexportpraxis rechtlich vorgehen könnte und mit welcher Aussicht auf Erfolg: Eine Klage ist verbunden mit Kosten, rechtlichem Know-how und vor allem ist der Brasilien „real entstandene“ Schaden durch Agrarexportkredite des „Nordens“ nur umständlich, wenn überhaupt, nachweisbar. Ende 2003 hatten mehrere Verbände des brasilianischen Agrobusiness Geld gesammelt und Gutachten in Auftrag gegeben. 2004 wurden dann die ersten Klagen eingereicht: gegen die USA im Fall Baumwolle¹² und gegen die EU im Fall Zucker¹³. In beiden Klagen hat Brasilien – laut gegenwärtigen Rechtsstand, da die EU-Seite nach wie vor versucht, das Urteil mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln abzuwenden, doch die WTO-Regularien lassen dafür nicht Spielraum - Recht bekommen.

Diese Strategie erwies sich nach Ansicht von brasilianischer Regierung und Agrobusiness als so erfolgreich, daß Brasilien nachlegte:

- zwei weitere Klagen gegen die USA wegen amerikanischen Anti-Dumpingmaßnahmen gegen brasilianische Importe (Continued Dumping and Subsidy Offset Act of 2000 – CDSOA: „anti-dumping or countervailing duties paid on imports from Brazil“ in Zusammenarbeit unter anderem mit der EU gegen die USA¹⁴: das sogenannte Byrd Amendment) und gegen den Staat Florida, der Zölle auf bras.Orangensaft erhebt¹⁵.
- Gegen die EU klagt Brasilien neben Zucker u.a. wegen gesalzenem Gefrier-Geflügelfleisch gegen EU wegen Marktzugang¹⁶, die nicht direkt formulierte, aber als Überkreuz-Vergeltungsklage der EU gegen Brasilien erfolgte im Bereich handelsdiskriminierender Regelungen gegen den Import verwertbarer Altreifen (Stichwort: „runderneuerte Reifen“) aus der EU, den Brasilien aus umweltpolitischen Gründen untersagt hat.¹⁷

¹¹ Das Parlament, Nr. 16 - 17 / 13./20. April 2001

¹² WT/DS267 - UNITED STATES - SUBSIDIES ON UPLAND COTTON - Constitution of the Panel Established at the Request of Brazil

¹³ WT/DS266 - EUROPEAN COMMUNITIES - EXPORT SUBSIDIES ON SUGAR

¹⁴ WT/DS217 - United States - Continued Dumping and Subsidy Offset Act of 2000

¹⁵ WT/DS250 - United States - Equalizing Excise Tax Imposed by Florida on Processed Orange and Grapefruit Products - Request for the Establishment of a Panel by Brazil

¹⁶ "Boneless chicken cuts, frozen and impregnated with salt in all parts. They have a salt content by weight of 1,2% to 1,9%. The product is deep-frozen and has to be stored at temperature of lower than -18°C to ensure a shelf-life of at least one year." are now classified under CN code 0207.14.10. Products under CN code 0207.14.10 are subject to a tariff of 102.4 €/100kg/net." WT/DS269; siehe hierzu ausführlich: Russau; Christian: Durchsetzung internationaler Handelsregime zwischen der Europäischen Union (EU) und dem Gemeinsamen Markt des Südens (MERCOSUR)? Ausländische Direktinvestitionen als Gegenstand der Freihandelsverhandlungen im Spannungsfeld von Investorenrechten, Entwicklung und Menschenrechten, FDCL: EU-MERCOSUR Bulletin N°1, Januar 2004.

¹⁷ WT/DS332 Brazil - Measures Affecting Imports of Retreaded Tyres



- Brasilien hat eine Klage wegen unerlaubter Beihilfen gegen Kanada¹⁸ eingereicht, dabei geht es allerdings nicht um Agrarprodukte, sondern um den Streit zwischen den beiden Flugzeugbauern, der Kanadischen Bombardier und der Brasilianischen Embraer.
- Und seit Anfang 2005 wird von der brasilianischen Sojaindustrie Geld gesammelt, um die USA außerdem wegen Dumping bei Soja vor der WTO zu verklagen.¹⁹.

Und Brasiliens Strategie wurde noch durch einen weiteren machtstrategisch geschickten Schachzug erweitert: In der WTO fand sich im Frühjahr 2004 die Gruppe der Five Interested Parties, der Fünf Interessierten, zusammen. „Interessiert“ deshalb, weil diesen Fünf – trotz aller zwischen ihnen bestehenden, teils heftigen Differenzen – eine machtpolitische Einigung zwischen diesen 5 wichtigen Playern im Agrarbereich angesichts des in der WTO zunehmenden Druckes ratsam schien, und sie deshalb an der Fortführung der WTO-Verhandlungen der Doha-Agenda ein ausgeprägtes Interesse hegen: USA, EU, Indien, Australien und Brasilien.

Diese Fünf haben im Juli 2004 das Agrar-Rahmenabkommen beschlossen, nach dem die Agrarexportsubventionen abgebaut werden müssen (unnachgiebige Forderung Brasiliens), es aber gleichzeitig in gewissen Maß erlaubt wird, nicht-handelsverzerrende Agrarsubventionen – wenn auch in beschränktem Maße – so doch aber zuzulassen (beispielsweise interne, direkte Zuwendungen, unabhängig von der Produktionsgröße, die mutmaßlich weniger „handelsverzerrend“ sind). Des weiteren wurde im Rahmen des abgesprochenen Verhandlungspaket der Fünf („July Framework“) beschlossen, die Verhandlungen über Marktliberalisierung in den Bereichen Dienstleistungen und weitere Zollsenkungen für Industrieprodukte voranzutreiben.

Brasilien feierte diese Einigung zunächst als Erfolg, auch wenn natürlich die Gefahr besteht, dass sich an der Agrar-Subventionspraxis unter dem Strich nichts ändert, weil gewisse Subventionen einfach in eine andere sogenannte Box verschoben (das sogenannte „Box Shifting“) und dadurch legitimiert werden: die sogenannten „green-box“-Subventionen müssen laut WTO-Regularien nicht abgebaut werden, ein Umstand, der vor allem den USA dazu dient, ihre Subventionen vor allem in diese Box legitimatorisch zu verschieben. Die laut

¹⁸ WT/DS222 - Canada - Export Credits and Loan Guarantees for Regional Aircraft - Recourse by Brazil to Article 22.7 of theDSU and Article 4.10 of the SCM Agreement



WTO-Regularien am dringendsten abzubauenen Subventionen („blue-box“) und die der unter Übergangsfristen abzubauenen Subventionspraktiken der sogenannten „amber-box“ werden sowohl von der EU wie von den USA argumentativ geschickt und machtpolitisch gewollt in die oben genannte „green-box“ verschoben. Viele NGOs, vor allem auch des „Südens“, hatten Brasilien, das in Cancún noch als Rebell gegen das Diktat des „Nordens“ gefeiert worden war, für die im nachhinein legitimatorische Einigung im Rahmen des „July-Frameworks“ von Juli 2004 harsch kritisiert.²⁰

Diese welthandelspolitische Agenda wird aus Sicht Brasiliens durch die Bemühungen ergänzt, die Süd-Süd-Kooperation voranzutreiben und politisch zu flankieren: Erklärtes Ziel Lulas ist dabei die Errichtung einer „neuen Welthandelsgeographie“. Dazu baut Brasilien sowohl seine politischen als auch seine wirtschaftlichen Kontakte zu China, Indien, Südafrika, Russland, dem arabischen Raum aus und setzt auch auf die Einigung im südamerikanischen Raum.²¹

Brasiliens welthandelspolitische Agenda in Bezug auf WTO, ALCA, EU-MERCOSUR sowie Süd-Süd-Integration scheint auf den ersten Blick Teil einer zielgerichteten Strategie zu sein:

- ein Brasilien, das vor der WTO klagt und Recht bekommt;
- ein Brasilien, das hart und bestimmt in allen internationalen Verhandlungen über Marktzugänge und Freihandeln verhandelt, offensichtlich sicheren Auges für das eigene weltmarktkonkurrenzfähige Agrobusiness;
- ein Brasilien, das versucht, den Süd-Süd-Handel stärken, um ein Gegengewicht zum „Norden“ zu etablieren;
- ein Brasilien, das zusammen mit Russland, Indien, China und Südafrika die mutmaßlich wachstumstarke Formation der sogenannten BRICS-Länder ausmacht;
- ein Brasilien, das sich politisch selbstbewußt an die Tische der internationalen Verhandlungen setzt, sein politisch-wirtschaftliches Gewicht einbringt im Hinblick auf die Errichtung der von Lula proklamierten „Neuen Welthandelsgeographie“;

¹⁹ „Association of Soy Producers of Mato Grosso (Aprosoja) claims to have raised 5.4 million real (USD 2.1 million) from its members to finance a WTO challenge against the US“ (BRIDGES Weekly Trade News Digest - Vol. 9, Number 6, 23 February 2005)

²⁰ Bello, Walden / Kwa, Aileen: G-20 leaders succumb to divide-and-rule tactics, Part II, INQ7.net, Aug 15, 2004; siehe auch: Sharma, Devinder: WTO tricks, Znet, 27.Aug.2004

²¹ Liest man die brasilianischen Presseberichte der letzten zwei Jahre über Lulas Staatsbesuche in diesen Ländern, dann klingt das uns hier in Deutschland sehr vertraut: „...begleitet von Vertretern der Wirtschaft reiste...“, „...im Rahmen seines Besuches im Land X wurden Wirtschaftsverträge in Milliardenhöhe abgeschlossen...“, etc.



- ein Brasilien, das eigenständige politische Initiativen wie beispielsweise die internationale Steuer auf Waffenkäufe auf die Verhandlungsagenda setzt;
- ein Brasilien, das einen ständigen Sitz im UN-Sicherheitsrat fordert.

Würde dies Brasilien den Weg öffnen, um erfolgreich Marktanteile zu gewinnen, dergestalt Devisen über Exporte zu erwirtschaften, die eigene Wirtschaft anzukurbeln, makroökonomisch Entwicklung zu generieren, die mehr Spielräume wirtschaftspolitischer Verteilung im Innern zuließe und letztlich über solch exportgestützte Entwicklung das Stigma des „ewigen Lands der Zukunft“ zu überwinden?



BRASILIENS VERSUCH EXPORTGESTÜTZTER ENTWICKLUNG

Brasilien hatte im Jahr 2004 eine Wachstumsrate des BIP von 5,2 Prozent erreicht, die Schätzungen für 2005 pendelten bis zur ersten Jahreshälfte 2005 zunächst um 5 Prozent, doch mittlerweile gegen Ende des Jahres 2005 gehen die noch aktuellen Schätzungen angesichts des nach wie vor steigenden Wechselkurses des Real gegenüber Dollar und Euro und einem anhaltend hohen internem Zinsniveau bei derzeit 18,5 Prozent von einem BIP-Zuwachs von 2,52 Prozent aus.²² Im Jahr 2003 hatte Brasilien noch einen Handelsbilanzüberschuß von US-\$ 24,8 Mrd. erzielt, im darauffolgenden Jahr 2004 einen Handelsbilanzüberschuß US\$ 33,696 Mrd., und die Exporte näherten sich erstmals der 100 Mrd.US-\$-Grenze²³. Diese nicht nur vom Industrie- und Handelsminister Furlan, sondern auch von Präsident Lula seit Jahresfrist propagierte „magische Zahl“ von 100 Mrd.US-\$-Exportvolumen wurde durch die Anfang Dezember erreichten Ausfuhrzahlen von 111,18 Mrd.US-\$ – bei gegenübergestellten Importzahlen von 69,433 Mrd.US-\$²⁴ - deutlich übertroffen²⁵, wobei gegenwärtige Schätzungen²⁶ den Handelsbilanzüberschuß für das Gesamtjahr 2005 bei 43,73 Mrd.US-\$ sehen.²⁷

Diese makroökonomischen Zahlen beeindrucken auf den ersten Blick, nicht zuletzt auch angesichts der Tatsache, daß im Jahr 2004 bei einer Inflationsrate 2004 von 6,6 Prozent und einer gleichzeitigen Real-Aufwertung gegenüber dem Dollar von ca. 5 Prozent, das Exportwachstum im Jahr 2004 eine Höhe von 18,7 Prozent erreicht hatte. Der Anteil des Aussenhandels am Bruttoinlandsprodukt ist 2004 auf 26 Prozent gestiegen, Ziel der Regierung Lula ist ein Aussenhandelsanteil von rund 35 Prozent im Jahr 2006.²⁸ Vergegenwärtigt man sich diesen für Ende 2006 angestrebten Aussenhandelsanteil am BIP im Vergleich zu dem noch Anfang der 1990er durchschnittlichen Aussenhandelsanteil am BIP von rund 10 Prozent und setzt diesen mehr als verdreifachten Zuwachs des Aussenhandels in Bezug zum Wachstum des brasilianischen BIP, so scheint auf den ersten Blick die langfristige

²² <http://www1.folha.uol.com.br/folha/dinheiro/ult91u103264.shtml>

²³ 96,475 Mrd.US-\$.

²⁴ <http://www1.folha.uol.com.br/folha/dinheiro/ult91u103267.shtml>

²⁵ <http://www1.folha.uol.com.br/folha/dinheiro/ult91u103267.shtml>

²⁶ Stand Anfang Dez.2005.

²⁷ <http://www1.folha.uol.com.br/folha/dinheiro/ult91u103264.shtml>

²⁸ Handelsblatt vom 17. März 2005



Strategie der brasilianischen Regierung aufzugehen, Entwicklung vorrangig über den Export zu erreichen.²⁹

Haupt-Exportprodukte Brasiliens im Jahr 2004 in Mrd. US-\$

1 – Material de transporte / Transport material	16,042 US\$ Mrd.
2 – Produtos metalúrgicos / Metallurgic products	10,298 US\$ Mrd.
3 – Complexo soja / Soybeans and products	10,047 US\$ Mrd.
4 – Carnes / Meats	6,153 US\$ Mrd.
5 – Químicos / Chemicals	6,011 US\$ Mrd.
6 – Petróleo e combustíveis / Oil and fuel	5,732 US\$ Mrd.
7 – Máqs. e equipamentos/ Machines and equipments	5,607 US\$ Mrd.
8 – Minérios / Ores	5,237 US\$ Mrd.
9 – Calçados e couro / Footwear and leather	3,337 US\$ Mrd.
10 – Equip. elétricos / Electrical equipment	3,122 US\$ Mrd.
11 – Madeira / Wood	3,044 US\$ Mrd.
12 – Papel e celulose / Paper and pulp	2,909 US\$ Mrd.

Quelle: mdic

Von den brasilianischen Gesamtexporten in Höhe von 96,475 Mrd.US-\$. im Jahr 2004 entfielen 54,9 Prozent auf verarbeitete Produkte, 13,9 Prozent auf halbverarbeitete Produkte und 29,6 Prozent auf unverarbeitete Produkte:

Grafik 1: Brasiliens Export nach Kategorien



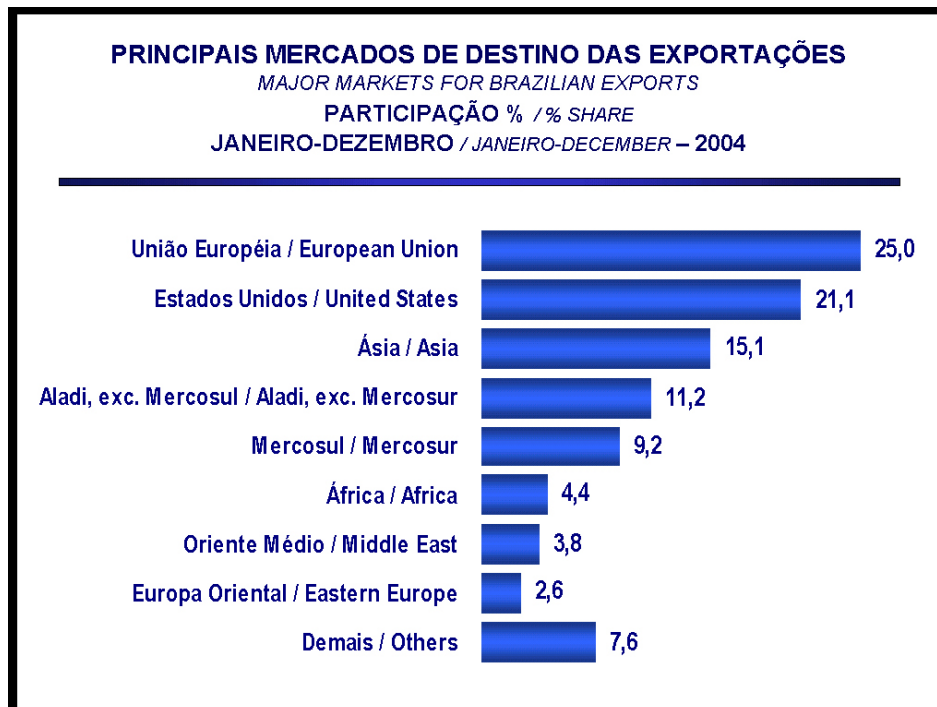
Quelle: mdic

²⁹ Auch in Deutschland, dem das vermeintlich so erfolgreiche Modell „Export“ seit Jahrzehnten Wachstum beschere, preisen hiesige Anlageberater mittlerweile die brasilianische Börse in São Paulo, die Bovespa, als Bullenmarkt, ein Einstieg in „Samba-Aktien“ wird dringend empfohlen: So urteilte die Financial Times Deutschland am 23. März 2005: „Die Aktienmärkte Lateinamerikas haussieren. Anleger können mit drei Zertifikaten vom Boom am Zuckerhut profitieren“, und der Autor übertitelte das mit einem polyglott durchaus schockierenden: „Viva, buenos dias, olé!“, Financial Times Deutschland am 23. März 2005



Hauptabnehmerregion der brasilianische Exporte 2004 waren mit 25 Prozent die Staaten der Europäischen Union, gefolgt von den USA mit 21,1 Prozent, Asien mit 15,1 Prozent, ALADI-Staaten (ohne MERCOSUR) mit 11,2 Prozent, MERCOSUR mit 9,2 Prozent:

Grafik 2: Zielregionen brasilianischer Exporte 2004



Quelle: mdic

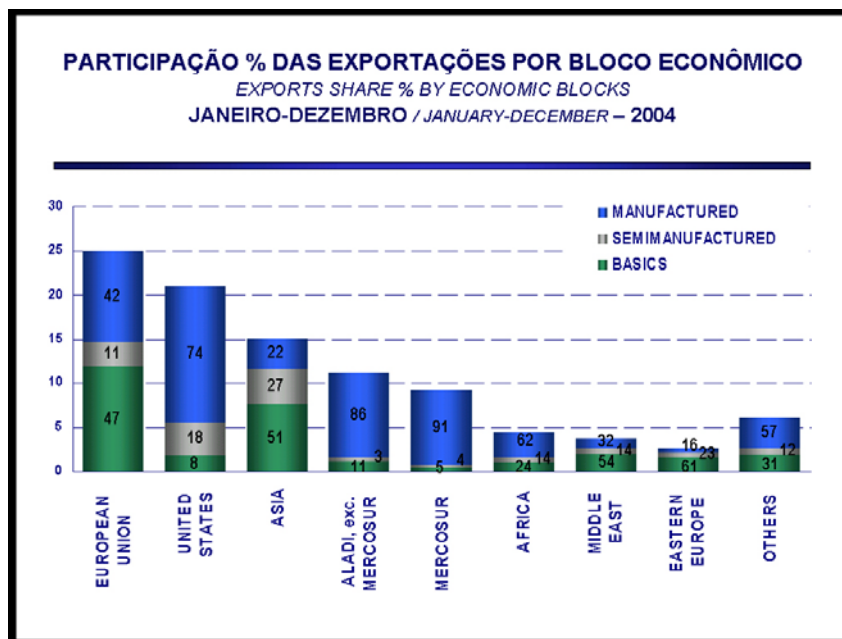
Der Anteil Chinas am brasilianischen Aussenhandel, der vor allem durch den Sojaimport aus Brasilien und den gestiegenen Weltmarktpreis 2003-2004 stark zugenommen hatte, hatte sich von 1999 mit 1,4 Prozent der Gesamtausfuhren auf 6,2 Prozent im Jahr 2003 zunächst mehr als vervierfacht, bevor im Jahr 2004 ein relativer Rückgang im Vergleich zu anderen Zielregionen auf dann 5,6 Prozent der brasilianischen Gesamtausfuhren zu verzeichnen war. Schätzungen gehen dennoch von einer weiteren Verdreifachung des bras.-chin. Gesamthandels auf dann US-\$ 35 Mrd. bis zum Jahr 2010 aus.³⁰

Auffällig sind die regionalen Unterschiede bei den Zielregionen brasilianischer Exporte in Bezug auf die die Produktkategorien: Während 74 Prozent der brasilianischen Exporte in die USA im Jahr 2004 auf verarbeitete Produkte und nur 8 Prozent auf Rohstoffe inklusive unverarbeitete Agrargüter entfielen, weist die brasilianische Exportpalette in Richtung der



Staaten der Europäischen Union (EU) im Jahr 2004 einen Anteil von 42 Prozent verarbeiteter Produkte und 47 Prozent Rohstoffe inklusive unverarbeiteter Agrargüter auf. Asien hingegen importierte im Jahr 2004 aus Brasilien zu 22 Prozent verarbeitete Produkte und zu 51 Prozent unverarbeitete Produkte. Einen prozentual größeren Anteil unverarbeiteter Produkte wiesen im Jahr 2004 nur der Nahe Osten mit 54 Prozent und osteuropäische Staaten mit 61 Prozent aus:

Grafik 3: Zielregionen brasilianischer Exporte 2004 nach Kategorie



Quelle: mdic

Nach wie vor ist die EU mit Abstand der größte Abnehmer mit 25 Prozent der gesamten brasilianische Ausfuhren, bei einem Anteil von 47 Prozent Rohstoffen inklusive unverarbeiteter Agrargüter. Selbst aus Sicht der EU nimmt Brasilien mit einem 13 Prozent-Anteil an allen EU-Agrarimporten den ersten Platz ein.³¹

Bei den Zielregionen brasilianischer Exporte (prozentual nach Grundstoffen, halbverarbeiteten Produkten und Fertigerzeugnissen) erklären sich die regionalen Unterschiede zwischen beispielsweise der EU und USA aus der ähnlichen Agrarproduktion in USA und Brasilien, und deren Agrarproduktion zu einem Großteil somit in direkter Konkurrenz zueinander stehen: Soja, Fleisch, Getreide, Zitrusfrüchte, Orangensaft, Baumwolle, Tabak.

³⁰ Valor Econômico 12.11.2004

³¹ a.a.O., S.6



Die innerbrasilianische Verteilung des Anteils am brasilianischen Export wird vom Bundesstaat São Paulo mit einem Drittel der Gesamtausfuhren nach Wert angeführt, vor allem durch die dortige Industriekonzentration³², die einen Großteil der brasilianischen Fertigerzeugnisse erzeugt:

Grafik 4: Herkunftsregionen brasilianischer Exporte 2004

ESTADOS EXPORTADORES / EXPORTERS STATES			
PARTICIPAÇÃO % / % SHARE			
JANEIRO-DEZEMBRO / JANUARY-DECEMBER – 2004 / 2003			
BRASIL	100,0	CEARÁ	0,9
SÃO PAULO	32,2	MATO GROSSO DO SUL	0,7
MINAS GERAIS	10,4	RIO GRANDE DO NORTE	0,6
RIO GRANDE DO SUL	10,2	PERNAMBUCO	0,5
PARANÁ	9,7	ALAGOAS	0,5
RIO DE JANEIRO	7,3	PARAÍBA	0,2
SANTA CATARINA	5,0	RONDÔNIA	0,1
BAHIA	4,2	TOCANTINS	0,1
ESPÍRITO SANTO	4,2	PIAUI	0,1
PARÁ	3,9	SERGIPE	0,05
MATO GROSSO	3,2	AMAPÁ	0,05
GOIÁS	1,5	DISTRITO FEDERAL	0,03
MARANHÃO	1,3	ACRE	0,01
AMAZONAS	1,2	RORAIMA	0,01

Quelle: mdic

Augenfällig sind die Zuwachsraten beim Export vor allem der nördlichen Bundesstaaten Tocantins und Amapá, die im Jahr 2004, vor allem bei unverarbeiteten Produkten und Rohstoffen (Holz, Chromerze, Mangan im Falle Amapás³³, in Tocantins entfallen 89,95 Prozent der Gesamtausfuhren auf den Sojabereich³⁴) ihren Anteil am brasilianischen Gesamtexport um 152,2 Prozent beziehungsweise 139,3 Prozent steigerten:

³² Der Exportanteil der Agrarprodukte des Bundesstaat São Paulo im Jahr 2004 lag bei 32,34% des Wertes der Gesamtausfuhren, siehe <http://www.portalpolitico.com.br/jornalismo/270105sp.htm>

³³ http://www.desenvolvimento.gov.br/sitio/secex/depPlaDesComExterior/indEstatisticas/balCom_uniFederacao.php

³⁴ Ministério do Desenvolvimento Indústria e Comércio Exterior: EXPORTAÇÃO BRASILEIRA: TOCANTINS. Principais Produtos Exportados, http://www.desenvolvimento.gov.br/sitio/secex/depPlaDesComExterior/indEstatisticas/balCom_uniFederacao.php

**Grafik 5: Zuwachsraten der Herkunftsregionen brasilianischer Exporte 2003-2004**

ESTADOS EXPORTADORES / EXPORTERS STATES			
VARIACÃO % / % GROWTH			
JANEIRO-DEZEMBRO / JANUARY-DECEMBER – 2004 / 2003			
BRASIL	32,0	PARANÁ	31,4
TOCANTINS (*)	152,2	SANTA CATARINA	31,3
AMAPÁ (*)	139,3	MATO GROSSO DO SUL	29,3
DISTRITO FEDERAL (*)	95,2	GOIÁS	28,1
RIO GRANDE DO NORTE (*)	85,2	PARAÍBA	27,4
MARANHÃO (*)	66,4	ALAGOAS	26,9
RIO DE JANEIRO (*)	45,0	PERNAMBUCO	25,8
ACRE (*)	43,6	PIAUI	24,9
PARÁ (*)	42,1	BAHIA	24,7
MATO GROSSO (*)	41,9	RIO GRANDE DO SUL	23,3
RORAIMA (*)	37,6	SERGIPE	22,9
RONDÔNIA (*)	36,4	ESPÍRITO SANTO	14,7
SÃO PAULO (*)	34,5	CEARÁ	12,9
MINAS GERAIS (*)	34,5	AMAZONAS	-10,9

(*) Taxa de crescimento acima das exportações totais / Growth rate higher than total exports

Quelle: mdic

Diese Zuwachsraten beim Export tragen erheblich zum Zuwachs des brasilianischen BIP bei, auch wenn sich im Verlauf des zweiten Halbjahres 2005 gegenläufige Tendenzen – angesichts anhaltend hohem Zinsniveau sowie steigendem Real – abzeichnen.³⁵ Doch der gleichsam als heilsbringende Weg der Entwicklung durch Export bezeichnete Prozeß offenbart seine Fallstricke. Zunächst entfallen 89,5 Prozent aller Exporte (in US-\$) auf Großunternehmen, 8 Prozent auf mittlere Unternehmen, 2,4 Prozent auf kleinere und mittlere Unternehmen und 0,1 Prozent auf Privatpersonen:

Grafik 6: Anteil am brasilianischen Export 2004 nach Unternehmensgröße

Quelle: mdic

³⁵ <http://www1.folha.uol.com.br/folha/dinheiro/ult91u103264.shtml>



Dabei entfielen im ersten Halbjahr Jahr 2004 42,5 Prozent aller brasilianischen Exporte mit Ausfuhrzahlen von 22,25 Mrd. US\$ auf das brasilianische Agrobusiness³⁶, die Zahlen für das Gesamtjahr 2004 mit 41,51 Mrd. US\$ für das brasilianische Agrobusiness bestätigten diesen Trend.³⁷

Dem gegenüber steht die familiäre Landwirtschaft: In Brasilien erzeugt die kleinbäuerliche Landwirtschaft auf ca. 4 Millionen Höfen (das entspricht 84 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe) rund 30 Prozent der brasilianischen Landwirtschaft, die für den Binnenmarkt bestimmt ist: fast 70 Prozent der Bohnen, 84 Prozent des Manioks, 58 Prozent des Schweinefleisches, 54 Prozent der Milch, 49 Prozent des Mais und 40 Prozent des Geflügels und der Eier.

Anteil der **familiären Landwirtschaft** am Bruttoproduktionswert einzelner Produkte

Region	%-Anteil an Gesamtfläche	Baum-wolle	Reis	Zucker	Zwiebeln	Bohnen	Maniok	Mais	Soja
Nordosten	43,5	56,3	70,3	7,5	57,0	79,2	82,4	65,5	2,7
Zentraler Westen	12,6	8,9	23,4	2,7	2,2	21,8	55,6	16,6	8,4
Norden	37,5	83,6	52,6	43,8	31,1	89,4	86,6	73,3	3,5
Südosten	29,3	23,5	51,3	8,6	43,9	38,3	69,8	32,8	20,3
Süden	43,8	58,8	21,3	27,2	92,1	80,3	88,9	65,0	50,8
Brasilien	30,5	33,2	30,9	9,6	72,4	67,2	83,9	48,6	31,6

Aus: Candeia 5/2003, auf Basis von INCRA/FAO-Daten

Eklatant ist vor allem der geringe Anteil kleinbäuerlicher Landwirtschaft an der Zuckerproduktion. Zuckerrohrproduktion in Brasilien ist zu über 90 Prozent in Händen von Großgrundbesitzern, deren Rentabilitätsgrenze erst bei 500 Hektar Anbaufläche beginnt. Bei einem durchschnittlichen Produktionspreis von rund 190-200 US-\$ je Tonne Zucker in Brasilien – zum Vergleich: der durchschnittliche Produktionspreis in der EU liegt bei 650 US-\$ je Tonne, der über das ausgeklügelte A-, B- und C-Zuckerproduktionssystem, sowie die EU-Agrarsubventionen auf dem Weltmarkt künstlich konkurrenzfähig zum brasilianischen Produktionspreis angeboten wird³⁸ - ist der Anbau in Brasilien zwar gemessen am Weltmarkt

³⁶ Comissão de Agricultura, Pecuária, Abastecimento e Desenvolvimento Rural 14/9/2004 17h57, Câmara dos Deputados

³⁷ <http://www.portalpolitico.com.br/jornalismo/270105sp.htm>

³⁸ Zum komplexen Feld „Zucker“ siehe die Studie von FIAN, Weltladen Dachverband, Germanwatch, Agrecol, Forum Umwelt und Entwicklung, EED, NABU, BUND, Naturland, Euronatur, Misereor: Für eine Reform der Zuckermarktordnung in der EU - Position von Umwelt-, Entwicklungs- und Landorganisationen, 23.05.2004, siehe: [http://www.forum-ue.de/57.0.html?&tx_ttnews\[tt_news\]=229&tx_ttnews\[backPid\]=15&cHash=a2d3e228fa](http://www.forum-ue.de/57.0.html?&tx_ttnews[tt_news]=229&tx_ttnews[backPid]=15&cHash=a2d3e228fa)



wettbewerbsführend, doch unter äußerst fragwürdigen Arbeits- und Lebensbedingungen der oft nur als Tagelöhner Beschäftigten.

Die kleinbäuerliche Landwirtschaft produziert in Brasilien in erster Linie für den Eigenbedarf und den jeweils lokalen Markt, nicht für den Export. In dieses Bild paßt auch die zum Großteil auf großflächigen, meist monokulturellen Anbau für den Export zugeschnittenen staatlichen Subventionen, die allerdings in Brasilien nicht wie in der EU den Produzenten in Form von direkten Subventionen, sondern vor allem in Form von günstigeren Kreditlinien gewährt werden. So konzentriert sich die Agrarförderung auch weitgehend auf den Exportsektor. Kleinbauern erhalten nur einen Bruchteil der verbilligten Kredite, die das Agrobusiness erhält.³⁹ Letzteres gewinnt dadurch interne komparative Vorteile und verdrängt weiter die kleinbäuerliche Produktion. Mit einer Verbesserung der Konditionen für das Agrobusiness – beispielsweise durch ausgeweitete Marktzugänge im Rahmen von bilateralen Freihandelsabkommen oder eine Umsetzung der Doha-Agenda, wie sie sehr im Gegensatz zur EU Brasiliens Regierung und brasilianische Agrarexportzeure sehen - auf dem Weltmarkt würde sich dieser Verdrängungsprozeß weiter verstärken.

Die Bemühungen des brasilianischen Staates, den Handelsbilanzüberschuss weiter zu erhöhen, bestimmen heute die brasilianische Agrarpolitik, da die Landwirtschaft einer der wichtigsten Devisenbringer ist. Schon der Plano Pluriannual von 2003 beschreibt eine ganze Reihe von ökologisch und sozial zweifelhaften Infrastruktur-Großprojekten, die den Vertrieb vor allem der Agrarexportprodukte dienen soll: die Wasserstraße *Rio Madeira* und der Großstaudamm *Belo Monte*⁴⁰. *Urgewald e.V.* hatte 2003 mehrere Studien zum Großstaudamm *Belo Monte*, zur Wasserstraße *Teles-Pires Tapajós*, zum Atomkraftwerk *Angra III* und Kohlekraftwerk *Seival* erstellt und kam zu dem Ergebnis, dass diese Projekte teilweise desaströse Konsequenzen haben.⁴¹

Von gerechter Entwicklung durch Export kann aber angesichts der Tatsache, daß jeder Dritte Brazilianer unter der Armutsgrenze lebt, wie die von verschiedenen Nichtregierungsorganisationen wie der Stiftung Getulio Vargas, der Aktion für Bürgerrechte

³⁹ Großbetriebe erhalten über den Ernteplan (Plano Safra) 27.000 Millionen Reais an Krediten erhält, wohingegen die Kleinbauern parallel über das PRONAF nur 5.000 Millionen Reais erhalten.

⁴⁰ Siehe hierzu auch Agência Brasil 19.9.2003

⁴¹ Siehe: Urgewald e.V. Presseerklärung: Deutsch-brasilianische Infrastrukturinitiative nachhaltig ausgestalten. Brasilianische Umweltschützer fordern deutsche Investoren auf: Hände weg von riskanten Infrastrukturprojekten!, Berlin 2. Jun. 2003, <http://www.urgewald.de>



(Ação da Cidadania) und anderer (SESC Rio, Banco de Alimentos, Rio etc.) im April 2004 aktualisierte Hungerkarte Brasiliens zeigt, keine Rede sein: Jeder dritte Brasilianer lebt danach unter der Armutsgrenze und kann sich nicht einmal mit den notwendigen Kalorien versorgen. Jeder dritte Brasilianer bedeutet: 56 Millionen Menschen. Dabei verfügen 56,4 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe nur über 5,5% der Gesamtbetriebsfläche Brasiliens, wohingegen 1,4 Prozent, d.h. die größten Betriebe (über 1.000 ha), über 50 % der Landfläche verfügen.⁴² Verbesserte Marktzugangs- und Absatzchancen vor allem für das brasilianische Agrobusiness in Folge von vertieftem wie ausgeweitetem Aussenhandel durch bilaterale oder multilaterale Freihandelsabkommen verbessert nicht die Situation kleinbäuerlicher Landwirtschaft in Brasilien; vielmehr nimmt der Konkurrenzdruck und mithin die Verdrängungsprozesse zu.

42 Atlas Fundiário Brasileiro der staatlichen Agrarreformbehörde INCRA



BRASILIENS VERSUCH EXPORTGESTÜTZTER ENTWICKLUNG VOR DEM HINTERGRUND DES SCHULDENDILEMMAS

Brasiliens Versuch exportgestützter Entwicklung ist losgelöst von der Schuldenproblematik nicht ernsthaft zu diskutieren:

Wie gesehen hatte Brasilien im Jahr 2004 einen Handelsbilanzüberschuß von knapp 34 Mrd. US-\$ erzielt, gefeiert von der Regierung Lula im Doppelgespann mit den Ministern Furlan (Industrie und Aussenhandel) und Rodrigues (Agrarministerium). Hingegen ein Blick auf die Dienstleistungsbilanz weist ein anderes Bild auf: Die Dienstleistungen wiesen 2004 ein Defizit von 25 Mrd. US-\$ aus, so daß beides zusammen für die Leistungsbilanz nur noch ein Plus von 11 Mrd. US-\$ ergibt. Aber auch das wurde in Brasilien und von den Finanzmärkten als „Erfolg“ gefeiert, hatte Brasilien doch über 11 Jahre von 1992 bis 2002 immer eine negative Leistungsbilanz verzeichnet.

Indicadores Econômicos 20-mar-2005

V.1 - Balanço de pagamentos

Discriminação	2004*			2005*	
	Fev	Jan-Fev	Ann	Fev	Jan-Fev
Balanço comercial (FOB)	1969	3555	33693	2786	4969
Exportações	5722	11521	96475	7756	15200
Importações	3752	7966	62782	4970	10230
Serviços e renda	-1999	-3146	-25293	-2911	-4548
Receitas	1117	2580	15641	1530	3023
Despesas	3116	5727	40934	4441	7570
Transferências unilaterais correntes (líquida)	232	473	3269	241	513
Transações correntes	202	882	11669	117	935
Conta capital e financeira	- 318	3311	- 7310	4407	5594
Conta capital ^{1#}	55	94	703	52	103
Conta financeira	- 373	3217	- 8013	4355	5492
Investimentos diretos (líquida)	1023	1914	8695	780	1924
Na exterior	- 1	- 103	- 9471	- 90	- 164
Participação na capital	- 9	- 110	- 6640	- 89	- 163
Empréstimos intercompanhia	8	8	- 2831	- 1	- 1
Na país	1024	2016	18164	869	2088
Participação na capital	1192	2374	18570	- 37	763
Empréstimos intercompanhia	- 168	- 358	- 405	906	1324
Investimentos em carteira	957	3646	- 4750	3452	3872
Ativar	13	64	- 755	186	161
Ações	- 2	- 7	- 121	- 9	- 13
Títular de renda fixa	15	71	- 633	195	174
Passivar	944	3583	- 3996	3266	3711
Ações	597	1003	2081	1403	1666
Títular de renda fixa	347	2580	- 6076	1863	2045
Derivativos	12	52	- 677	74	94
Ativar	59	115	467	86	127
Passivar	- 46	- 61	- 1145	- 13	- 33
Outras investimentos ^{2#}	- 2366	- 2396	- 11281	50	- 398
Ativar	- 1209	- 933	- 1462	426	1376
Passivar	- 1156	- 1463	- 9819	- 376	- 1774
Erros e omissões	- 190	- 297	- 2115	268	289
Resultado global do balanço	- 386	3396	2244	4792	6217
PIB ^{3#}					
Transações correntes/PIB (%)		0,96	1,94		0,92
IED/PIB (%)		2,19	3,01		2,06
Amortização de médio e longo prazo	1626	3219	33261	1450	3046
Paços ^{4#}	1347	2920	31772	1410	3001
Refinanciadas	-	-	-	-	-
Convertíveis ^{5#}	279	299	1489	40	46

1# Inclui transferências de patrimônio.

2# Registra as operações de crédito de curto prazo, médio e de longo prazo, inclusive as operações de regularização.

3# Registra as operações de crédito de curto prazo, médio e de longo prazo, inclusive as operações de regularização.

4# Inclui as operações de crédito de curto prazo, médio e de longo prazo, inclusive as operações de regularização.

5# Registra as operações de crédito de curto prazo, médio e de longo prazo, inclusive as operações de regularização.

- Dados preliminares.

Quelle: Banco Central, 2005



Doch dem gegenüber steht der Schuldenstand Brasiliens. Auch hier wurde von internationalen Finanzmärkten die Entwicklung der letzten beiden Jahre gerühmt: Der IWF-Vertrag mit Brasilien über knapp 42 Mrd. US-\$ lief Ende März aus, Brasilien hatte nur 26 Mrd.US-\$ abgerufen, und auf eigenen Willen hin keinen neuen Vertrag mit dem IWF abgeschlossen. Ende 2004 lag der Schuldenstand im Verhältnis zum BIP, der im Vorjahr noch bei 60 Prozent gelegen hatte, auf rund 53 gesunken,⁴³ wobei der Gesamt Auslands-Schuldenstand Ende 2004 immer noch 220 Mrd. US-\$ (inklusive firmeninterner Kredite) betrug.⁴⁴ Die gesamte Schuld der Öffentlichen Hand Brasiliens betrug Ende 2004 (Stand 31.Dez.2004) im Ausland 132 Mrd.US-\$, im Inland umgerechnet 173 Mrd.US-\$,⁴⁵ so daß sich daraus eine gesamte öffentliche Schuld in Höhe von umgerechnet knapp über 300 Mrd.US-Dollar ergibt.

Von den öffentlichen Auslands-Schulden (Stand Ende 2004) in Höhe von 132 Mrd. US-\$, entfielen 46 Mrd.US-\$ auf Anleihen (davon 35 Mrd. auf Dollarbasis, umgerechnet 7,5 Mrd. auf €-Basis, umgerechnet 3,5 Mrd.auf GBP und YEN).

Economic indicators Apr 6, 2005

V.27 - Issues of the Republic

Itemization	Closing date	Maturity date	Maturity in years	Amount (in millions)		Annual Coupon %	Spread over S. Treasury basis points	Interest payment frequency	
				Original currency	US\$ (Closing rate)				
Euramerca	26.2.1997	26.2.2007	10	DEM-	1000	592	8,000	242	Yearly
Global21 ^{RF}	9.6.1997	15.5.2027	30	USD-	3500	3500	10,125	395	Semestral
Euralin ^{RF}	26.6.1997	26.6.2017	20	ITL-	750000	443	11,000	240	Yearly
Euralibra	30.7.1997	30.7.2007	10	GBP-	150	244	10,000	240	Yearly
Global00	7.4.1998	7.4.2000	10	USD-	1250	1250	9,375	375	Semestral
Euramerca ^{RF}	23.4.1998	23.4.2000	10	DEM-	750	410	10,0 to 7.0	328	Yearly
Global09	25.10.1999	15.10.2009	10	USD-	2000	2000	14,500	950	Semestral
Eura06	17.11.1999	17.11.2006	7	EUR-	700	723	12,000	697	Yearly
Global20	26.1.2000	15.1.2020	20	USD-	1000	1000	12,750	650	Semestral
Eura10	4.2.2000	4.2.2010	10	EUR-	750	737	11,000	652	Yearly
Global30 ^{RF}	6.3.2000	6.3.2030	30	USD-	1600	1600	12,250	679	Semestral
Eura05 ^{RF}	5.7.2000	5.7.2005	5	EUR-	1250	1156	9,000	470	Yearly
Global07 ^{RF}	26.7.2000	26.7.2007	7	USD-	1500	1500	11,250	612	Semestral
Global40	17.8.2000	17.8.2040	40	USD-	5157	5157	11,000	788	Semestral
Eura07 ^{RF}	5.10.2000	5.10.2007	7	EUR-	750	654	9,500	500	Yearly
Samurai06	22.12.2000	22.3.2006	5,25	JPY-	60000	531	4,750	531	Semestral
Global06	11.1.2001	11.1.2006	5	USD-	1500	1500	10,250	570	Semestral
Eura11	24.1.2001	24.1.2011	10	EUR-	1000	930	9,500	560	Yearly
Global24	22.3.2001	15.4.2024	23	USD-	2150	2150	8,875	773	Semestral
Samurai07	10.4.2001	10.4.2007	6	JPY-	80000	630	4,750	572	Semestral
Global05	17.5.2001	15.7.2005	4	USD-	1000	1000	9,625	640	Semestral
Global12	11.1.2002	11.1.2012	10	USD-	1250	1250	11,000	754	Semestral
Global09N	12.3.2002	12.3.2000	6	USD-	1250	1250	11,500	738	Semestral
Eura09	2.4.2002	2.4.2009	7	EUR-	500	440	11,500	646	Yearly
Global10	16.4.2002	15.4.2010	8	USD-	1000	1000	12,000	719	Semestral
Global03-07	6.5.2003	16.1.2007	4	USD-	1000	1000	10,000	783	Semestral
Global13	17.6.2003	17.6.2013	10	USD-	1250	1250	10,250	730	Semestral
Global11 ^{RF}	7.8.2003	7.8.2011	8	USD-	1250	1250	10,000	757	Semestral
Global24B	7.8.2003	15.4.2024	21	USD-	825	825	8,875	764	Semestral
Global10N	22.10.2003	22.10.2010	7	USD-	1500	1500	9,250	561	Semestral
Global34	20.1.2004	20.1.2034	30	USD-	1500	1500	8,250	377	Semestral
Global09N	28.6.2004	29.6.2009	5	USD-	750	750	libor 3m + 5,75	359	Quarterly
Global14 ^{RF}	14.7.2004	14.7.2014	10	USD-	1250	1250	10,500	533	Semestral
Eura12 ^{RF}	24.9.2004	24.9.2012	8	EUR-	1000	1228	8,500	474	Yearly
Global19	14.10.2004	14.10.2019	15	USD-	1000	1000	8,875	492	Semestral
Eura15	3.2.2005	3.2.2015	10	EUR-	500	652	7,375	399	Yearly
Global25	4.2.2005	4.2.2025	20	USD-	1250	1250	8,750	431	Semestral
Global15	7.3.2005	7.3.2015	10	USD-	1000	1000	7,875	352	Semestral

Quelle: Banco Central, 2005

⁴³ Handelsblatt, 17.3.2005

⁴⁴ Alle Zahlen im Folgenden: Quelle Banco Central do Brasil, Stand April 2005.

⁴⁵ Eigene Umrechnung anhand Tageskurs 31.12.2004.



23 Mrd.US-\$ mußte Brasilien (Stand Ende 2004) dem IWF zurückzahlen. Der Gesamt-Schuldendienst 2004 der öffentlichen Hand wie nicht-staatlicher Akteure belief sich auf 51 Mrd.US-\$, davon entfielen 37,623 Mrd.US-\$ auf Tilgungen inklusive erfolgter IWF-Kreditrückzahlungen, allerdings errechnet ohne Refinanzierungen und Umschuldungen, und 14 Mrd. US-\$ auf Zinsen auf den Schuldenstand. 70 Prozent der brasilianischen Auslandsschulden der öffentlichen Hand wie nicht-staatlicher Akteure laufen derzeit auf US-\$-Basis, und 41 Prozent der brasilianischen Auslandsschulden der öffentlichen Hand wie nicht-staatlicher Akteure laufen unter einem variablen Zinssatz.

Angesichts dieser Zahlen muß der als mutmaßlich beachtlicher Erfolg gefeierte Anteil des Schuldenstand im Verhältnis zum BIP von rund 53 Prozent mit Vorsicht genossen werden. Werden bei der brasilianischen Währung Real, als Basis für das brasilianische BIP, die Aussenwertsteigerung zum Dollar berücksichtigt, so ist der relative Rückgang des Auslandsschuldendienstes im Vergleich zum BIP eher mit Vorsicht zu genießen. Ausserdem bergen der nach wie vor enorm hohe Auslandsschuldenstand sowie die 41 Prozent der gesamten Auslandsschulden auf variablem Zinssatz die Gefahr, daß bei einer Marktverschlechterung das so genannte „Risco Brasil“ sich von seinem derzeit historischen Tief von 316 Punkten⁴⁶ sprunghaft entfernen könnte, - zum Regierungsantritt Lulas Anfang 2003 lag der Spread bei 2.400 Punkten. Angesichts weltweit steigender Zinsen (anhaltendes *twinedeficit* in den USA, anhaltende Staatsverschuldung in der EU, energiepreisbedingter Inflationsschub etc.) droht demnach eine exponentielle Verteuerung der brasilianischen Schulden.

Die brasilianische Regierung versucht seit einer Reihe von Jahren sich gegen diese Gefahr zu wappnen, indem eine Politik der partiellen Umlagerung von Auslandsschulden hin zu Inlandsschulden im Sinne einer Pufferung externer Unwägbarkeiten verfolgt wird. In Anbetracht der Gefahr extern induzierter Schocks für die Wirtschaft ist ein am vermeintlichen Sachzwang (Schuldendienst zu leisten anstatt die Schulden als illegitime Schulden aus der Zeit der Militärdiktatur herrührende im wahrsten Sinne des Wortes zu *diskreditieren*) orientierter pragmatisch-sinnvoller Schritt, doch bei einem internen Zinssatz von derzeit 18,5 Prozent (Selic) ein gigantisches Umverteilungsprogramm von Unten nach Oben in der brasilianischen Gesellschaft, letztlich in die Kassen begüterter brasilianischer Anleger. Und eine Abzahlung des nach wie vor enorm hohen Auslandsschuldenstand ist selbst bei



utopischen Annahmen von anhaltend hohen Wachstumsraten, Leistungsbilanzplus, nachhaltig einströmenden ausländischen Direktinvestitionen (FDI), internationalen niedrigen Zinsen, sowie interner Haushaltseinsparung und fortgeführten Privatisierungen unrealistisch.

⁴⁶ <http://www1.folha.uol.com.br/folha/dinheiro/ult91u103094.shtml>



LITERATURLISTE

- Agência Brasil 19.9.2003
- AIZ, 14.2.2005
- Atlas Fundiário Brasileiro (INCRA)
- Banco Central do Brasil
- Bello, Walden / Kwa, Aileen: G-20 leaders succumb to divide-and-rule tactics, Part II, INQ7.net, Aug 15, 2004
- BRIDGES Weekly Trade News Digest - Vol. 9, Number 6, 23 February 2005
- Comissão de Agricultura, Pecuária, Abastecimento e Desenvolvimento Rural 14/9/2004 17h57, Câmara dos Deputados
- Das Parlament, Nr. 16 - 17 / 13./20. April 2001
- FIAN, Weltladen Dachverband, Germanwatch, Agrecol, Forum Umwelt und Entwicklung, EED, NABU, BUND, Naturland, Euronatur, Misereor: Für eine Reform der Zuckermarktordnung in der EU - Position von Umwelt-, Entwicklungs- und Landorganisationen, 23.05.2004, siehe: [http://www.forum-ue.de/57.0.html?&tx_ttnews\[tt_news\]=229&tx_ttnews\[backPid\]=15&cHash=a2d3e228fa](http://www.forum-ue.de/57.0.html?&tx_ttnews[tt_news]=229&tx_ttnews[backPid]=15&cHash=a2d3e228fa)
- Financial Times Deutschland vom 23. März 2005
- Handelsblatt vom 17. März 2005
- http://www.desenvolvimento.gov.br/sitio/secex/depPlaDesComExterior/indEstatisticas/balCom_uniFederacao.php
- <http://www.portalpolitico.com.br/jornalismo/270105sp.htm>
- <http://www1.folha.uol.com.br/folha/dinheiro/ult91u103094.shtml>
- <http://www1.folha.uol.com.br/folha/dinheiro/ult91u103264.shtml>
- <http://www1.folha.uol.com.br/folha/dinheiro/ult91u103267.shtml>
- Lateinamerika Nachrichten N° 378: Über keinem Gipfel ist Ruh'. Ringen um die Richtung in Amerika, Berlin, Dezember 2005



- Ministério do Desenvolvimento Indústria e Comércio Exterior: EXPORTAÇÃO BRASILEIRA: TOCANTINS. Principais Produtos Exportados, http://www.desenvolvimento.gov.br/sitio/secex/depPlaDesComExterior/indEstatisticas/balCom_uniFederacao.php
- Russau, Christian: Deregulierung nationaler Märkte durch Regulierung internationaler Handelsregime. EU-MERCOSUR Verhandlungen: EU-Kommission, vertreten durch DG Trade, fordert weiterhin Liberalisierung des brasilianischen Wassermarktes, weitere Zugeständnisse bei Dienstleistungen, Investitionen und Öffentlichem Beschaffungswesen, FDCL, 29.05.2004
- Russau, Christian: Durchsetzung internationaler Handelsregime zwischen der Europäischen Union (EU) und dem Gemeinsamen Markt des Südens (MERCOSUR)? Ausländische Direktinvestitionen als Gegenstand der Freihandelsverhandlungen im Spannungsfeld von Investorenrechten, Entwicklung und Menschenrechten, FDCL: EU-MERCOSUR Bulletin N°1, Januar 2004
- Russau, Christian: Investitionsregime in den EU-MERCOSUR-Verhandlungen, in: Fritz, Thomas / Russau, Christian / Gontijo, Cícero: Produktion der Abhängigkeit, Berlin: FDCL-Verlag, 2005
- Russau, Christian: Präferentielle Handelsabkommen und Exporthybris - Multi- und Bilateralismus in der politischen Freihandelsagenda zwischen EU und Brasilien, FDCL EU - MERCOSUR Bulletin N°2, 3. September 2004
- Sharma, Devinder: WTO tricks, Znet, 27.Aug.2004
- Urgewald e.V. Presseerklärung: Deutsch-brasilianische Infrastrukturinitiative nachhaltig ausgestalten. Brasilianische Umweltschützer fordern deutsche Investoren auf: Hände weg von riskanten Infrastrukturprojekten!, Berlin 2. Jun. 2003, <http://www.urgewald.de>
- Valor Econômico 10.08.2004
- Valor Econômico 8.11.2005
- Valor Econômico 12.11.2004
- WT/DS217 - United States - Continued Dumping and Subsidy Offset Act of 2000
- WT/DS222 - Canada - Export Credits and Loan Guarantees for Regional Aircraft - Recourse by Brazil to Article 22.7 of the DSU and Article 4.10 of the SCM Agreement



- WT/DS250 - United States - Equalizing Excise Tax Imposed by Florida on Processed Orange and Grapefruit Products - Request for the Establishment of a Panel by Brazil
- WT/DS266 - EUROPEAN COMMUNITIES - EXPORT SUBSIDIES ON SUGAR
- WT/DS267 - UNITED STATES - SUBSIDIES ON UPLAND COTTON - Constitution of the Panel Established at the Request of Brazil
- WT/DS269 - European Communities - Customs Classification of Frozen Boneless Chicken Cuts



Das FDCL ist ein gemeinnütziger Verein, der 1974 gegründet wurde. Mit seinen Aktivitäten will das FDCL den inhaltlichen Austausch von Politik und Wissenschaft, Kultur und Bildung zu lateinamerikabezogenen Themen fördern und damit einen Beitrag zur Völkerverständigung leisten.

Es versteht sich als Teil der bundesdeutschen Solidaritätsbewegung und dient weit über die Grenzen Berlins hinaus als Informations- und Kommunikationszentrum für Menschen und Gruppen, die sich über Lateinamerika informieren oder sich zu bestimmten Themen engagieren wollen.

Die Arbeit des FDCL - vornehmlich die Archivarbeit - wird vom Ausschuss für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik (ABP) des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED) finanziell unterstützt und wird in weiten Teilen von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen getragen. Auch finanziell ist der Verein existentiell auf Beiträge von Mitgliedern und FördererInnen angewiesen. Spenden an das FDCL sind steuerlich absetzbar. Der Förderkreis des Vereins wird mindestens einmal im Jahr über die laufende Arbeit informiert. Unterstützung und Mitarbeit sind herzlich willkommen !

Spendenkonto: Postbank Berlin, Kontonummer: 17 69 66-104, Bankleitzahl: 100 100 10



Im Mehringhof, 3. Aufgang, 5.Stock
Gneisenastr. 2a
10961 Berlin
Tel: (+49) 030-693 40 29
Fax: (+49) 030-692 65 90
Email FDCL: fdcl-berlin@t-online.de
Email FDCL-Archiv: archiv@fdcl-berlin.de
Internet: www.fdcl-berlin.de